

Was passiert an der Börse mit unserem Geld?



Dieser Frage geht heute die Pustebume auf den Grund – und erinnert an Erich Kästner.

Bedeutende Übersetzerin in der Börde beigesetzt

- Sie galt als die beste deutschsprachige Übersetzerin dänischer Texte und wurde von der Königin zur Ritterin geschlagen: Gisela Perlet ist gestorben und wurde im Bördedorf ihrer Kindheit beigesetzt.
- Die tödlichen Folgen eines Kinofilms.

Windstrom aus dem Halmenwald



Das ist eine von vielen Ideen, wie schön alternative Energieerzeugung sein kann.

„Lisztige“ Stadt mit mediterranem Flair: Pécs

- Die ungarische Stadt Pécs hat sich als Kulturhauptstadt 2010 auf der kulturellen Landkarte Europas fest verankert – nicht nur mit „ihrem“ Franz Liszt.
- Deutschland war 2010 als Urlaubsland beliebter denn je.

„Spuk unterm Riesenrad“ jetzt auch zum Hören



Die beliebte DDR-TV-Serie lief auf vier Kontinenten, sagt Autor C.U. Wiesner im Interview.

Volksstimme Wochenend-Magazin

19. Februar 2011

Teil VI

Werden wir einmal im Eis auf unsere Wiederkehr warten, werden wir auf den Mond oder sogar in die Zukunft reisen? Werden wir uns in Roboter verlieben und von Wackelpudding nur noch träumen können? Werden unsere Kinder dann im Reagenzglas gezeugt und - perfekt designt - in Brutmaschinen heranwachsen? Werden Atombomben unsere Erde erschüttern, oder werden wir unter tropischer Hitze leiden? Werden wir steinalt, oder gar ewig leben? Wachsen dann in Deutschland Zitrusfrüchte und ist unsere Erde 2050 ein Paradies oder die Hölle für uns? 29 Autoren zwischen 16 und 86 Jahren haben einen Blick in die Zukunft gewagt. Das ist zum Beispiel die Geschichte von Hanna Renz.

Heute hatte ich meinen sechzigsten Geburtstag und ich denke daran, wie schnell die Zeit vergeht. Es war mir, als hätte ich erst gestern meinen zwanzigsten gefeiert und doch ist in den vergangenen vierzig Jahren so viel passiert.

Unsere Welt 2050

Erst sechzig

„Mit siebzehn hat man noch Träume“ und „mit sechsundsechzig Jahren, da fängt das Leben an“, hieß es früher. Ich glaube manche Dinge ändern sich kaum. Ich habe auch heute noch Träume, doch sind sie im Vergleich zu meinen früheren viel bescheidener und realistischer. Mit zwanzig hätte ich nicht gedacht, dass ich erst mit vierzig mein erstes und einziges Kind zur Welt bringen werde. Eigentlich habe ich damals gar nicht viel über das Kinderkriegen nachgedacht. Klar, Beruf, Mann, Familie, das waren schon Ziele, aber dann im Studium habe ich das Ziel Familie ausgeblendet. Zum Glück war es dann kein Problem, erst mit vierzig das erste Kind zu bekommen. Heute ist das ganz normal. Ganz normal ist auch, dass die meisten Frauen nur noch

ein, maximal zwei Kinder gebären und nach der Geburt in der Regel drei Jahre Auszeit gemeinsam mit ihrem Partner nehmen. Das geht ganz reibungslos, denn im modernen Beruf wird hauptsächlich zu Hause am PC gearbeitet und man muss nur noch selten im Betrieb präsent sein. Einfache Tätigkeiten wie früher am Fließband, gibt es nicht mehr. Selbst im Supermarkt sitzt an der Kasse keine Kassiererin mehr, denn alle Waren sind mit Mikrochip versehen und die Bezahlung geschieht vor dem Verlassen des Marktes am Terminal per Abbuchung. Der Käufer legitimiert sich über den Abgleich seiner Iris. Besonders freut mich, dass wir inzwischen ein sehr humanes Arbeitssystem haben. Das hat viele Kämpfe gekostet. Letztlich siegte die Vernunft,

sodass vor allem Frauen nicht mehr in Billigjobs ausgebeutet werden. Vielleicht haben wir das durch unseren Fleiß und unsere Hartnäckigkeit erreicht. Letztlich lag es wohl auch daran, dass es einfach nicht mehr genug Frauen gab, die sich die Ausbeutung am Arbeitsplatz gefallen ließen. Endlich haben wir auch Gesetze, die die Leiharbeiter teurer machen als die reguläre Arbeit. Das freut mich besonders für meine Tochter, die in diesem Jahr ihr Abitur machen wird. Sie wird es leichter haben als wir. Von der Schule aus bekam ich heute von ihr einen „Klick“, also eine kurze Gratulation zum Geburtstag. Wenn ich ihre Träume von der Ferne, von weiten Reisen und einer heilen Welt mit den meinigen vergleiche, die ich als Zwanzigjährige hatte, so fällt mir auf, dass ihre

Träume viel phantastischer sind. Sie träumt von Reisen zu den Sternen oder wenigstens zu den nächsten Planeten, während wir von einem netten Freund oder einem Strandurlaub in Südfrankreich träumten. Australien oder Neuseeland, für ein Jahr, ganz ohne Zwang, das war das höchste der Gefühle. Natürlich kann das auch daran liegen, dass Zeit und Raum inzwischen andere Bedeutung haben. Die Zeit spielt für einen Menschen, der hundert Jahre und älter werden kann, eine andere Rolle als früher. Als meine Mutter sechzig wurde, hieß es „schon sechzig“. Meine Mutter war bereits weißhaarig, faltig und alt. Meine Tochter gratulierte mir heute zum Sechzigsten mit folgenden Worten: „Herzlichen Glückwunsch zur Mitte, du wirst ja erst sechzig!“ Das fand ich schön und mir wurde klar, wie gut es mir geht. Feiern werden

„Prognosen sind schwierig, besonders wenn sie die Zukunft betreffen.“

(Dieser Satz wird Mark Twain zugeschrieben, Karl Valentin, Winston Churchill und noch einigen anderen)

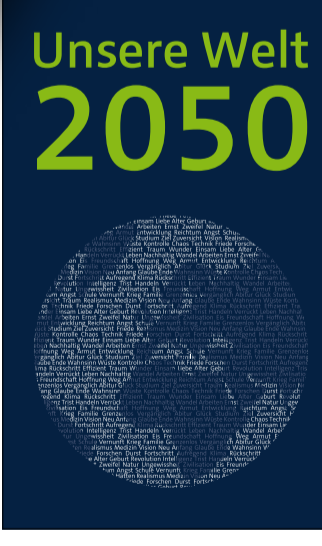


Satellitenfoto: ESA

müssen, aber wir waren jung und glaubten, wir könnten ohnehin nichts bewirken. Die unvorstellbare Macht der modernen Kommunikationsgesellschaft, die Macht des Kunden und Konsumenten, der mit seinem Kaufverhalten entscheidet, was er wo, von welchem Unternehmen kauft, oder nicht kauft, kannten und erahnten wir noch nicht. Heutzutage könnte sich kein Land mehr die Waljagd erlauben, denn der totale Boykott der aus diesem Land stammenden Waren durch die Käufer weltweit wäre die Folge. Es ist doch ganz gut, dass man nie auslernt und ständig neue Erfahrungen macht. Heute, an meinem Geburtstag, habe ich das Gefühl, es ginge alles erst so richtig los und ich beginne erst zu leben. Neue Ziele und Herausforderungen liegen vor mir, aber ich bin ja erst sechzig.

wir am Wochenende mit einer kurzen Reise nach Paris. Die Fahrt ist sehr angenehm und dauert im Luxus-Train nur knapp eine Stunde.

Besonders angenehm ist, dass die großen Städte inzwischen ganz frei vom Individualverkehr sind. Die Städte sind ein Ort der Erholung und Ruhe. Schade, dass man erst so spät darauf gekommen ist, das so zu regeln, und dass ganze Generationen in den Städten Feinstaub und Smog einatmen mussten. Heutzutage sind die Städte wieder belebt durch Menschen, die es sich leisten können. Liest jemand meine Geburtstagsgedanken, so wird er vielleicht denken, ich lebte im Wunschlos-Glücklich-Paradies. Das täuscht. Es gibt vieles, was ich bedaure. Zum Beispiel, dass wir so viele Arten in den letzten sechzig Jahren verloren haben und dass wir Eisbären und Elefanten nur noch im Zoo sehen können. Dass wir die Wale verloren haben, bedaure ich am meisten. Ich muss zugeben, dass ich früher hätte aktiver werden



Das Buch „Unsere Welt 2050“ mit visionären Texten von Schülern und Erwachsenen erschien im C.M.Brendle Verlag, Albstadt (175 Seiten, broschiert, 12,50 Euro, ISBN: 978-3981249750).

Aus wissenschaftlicher Sicht setzt sich mit diesem Thema das Buch „Die Welt im Jahr 2050: Die Zukunft unserer Zivilisation“ auseinander, das am 28. März in der Deutschen Verlagsanstalt erscheint (ISBN: 978-3421044013). Auf der Basis neuester Forschungen und Modellrechnungen verschiedener Disziplinen entwirft der amerikanische Geowissenschaftler Laurence C. Smith auf 480 Seiten das nach derzeitigen Erkenntnissen schlässlichste und überzeugendste Bild der Welt im Jahr 2050.